

offen gehalten hat zu den anderen Menschen, Kreisen und Mächten, die von ganz anderen Voraussetzungen her im Kampf standen gegen den Staat, von dem jeder sah, dass er seinem Ende entgegenging. Er hat uns dadurch geholfen, für die Stunde bereit zu sein, die kommen musste, und ihr Herannahen zu verfolgen. Er hat uns geholfen, unsere Pläne und Gedanken für die Zukunft nicht durch die vier Wände der Katakomben verengen zu lassen, in die wir hineingezwängt waren, sondern sie im Blick auf das grosse Ganze zu gestalten, nicht in Illusionen, sondern mit dem nüchternen Blick für die Wirklichkeit unseres Volkes, an dem 10 Jahre nationalsozialistischer Herrschaft nicht spurlos vorübergegangen waren. Wir haben keinen andern gehabt, der das so hätte tun können wie er. Seine Gefangennahme und sein Tod war für unsere Kirche ein wirklich unersetzlicher Verlust.

An dies alles denken wir in dieser Stunde. Aber wir denken daran als die Kirche Jesu Christi. Die Losung für den heutigen Tag ist aus dem Propheten Jesaja wie für diese Stunde ausgewählt: Deine Toten werden leben! Die Antwort Gottes auf die dunklen Fragen des Todes ist das Leben, das wir unter dem Kreuz von Golgatha und durch dieses Kreuz haben und das die triumphierende Kirche droben mit der kämpfenden Kirche auf Erden zusammenschliesst. In diesem Leben wissen wir uns verbunden mit unsern beiden jungen Freunden, die nun schon überwunden haben. Wir klagen nicht. Wir versuchen auch, nicht zu trauern. Sondern wir sehen ihnen nach in dem Glauben, der der Atem dieses ewigen Lebens ist. Wir danken Gott, und wir möchten sie nicht zurückrufen in dies unser drangvolles und dunkles Leben in dieser Gegenwart, sondern wir preisen um Jesu Christi willen selig die, die überwunden haben. Amen.

Professor Dr. H a r t u n g , Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin:

Das tragische Schicksal von Ernst Perels ist auch für die Universität Berlin, für die ich hier im Auftrage des Rektors als Dekan der philosophischen Fakultät und einer der nächsten Fachgenossen des Verstorbenen zu sprechen habe, ein schmerzlich empfundener Verlust. Wie wenige unseres Lehrkörpers ist Ernst Perels mit der Universität Berlin eng verbunden gewesen. Ihn verdankt er den grössten Teil seiner wissenschaftlichen Schulung. Hier hat er mit der Doktorpromotion sein Studium abgeschlossen. Er ist 1911 als Dozent in unsern Lehrkörper eingetreten und hat diesem Lehrkörper ohne Unterbrechung als Dozent, als ausserordentlicher Professor, als ordentlicher Professor angehört - bis zu seiner erzwungenen Emeritierung.

Dass Ernst Perels die wissenschaftliche Laufbahn ergriff, liegt wohl an der besonderen geistigen Atmosphäre, die in seinem Elternhaus geherrscht haben muss. Es ist nicht oft, dass alle Söhne eines Professors die gelehrte Laufbahn einschlagen. Aber hier ist es so gewesen. Die besondere Richtung die er einschlug - zum Unterschied vom Vater und den beiden älteren Brüdern, die alle Juristen gewesen sind - hat ihm Michael Tangl - neben Max Lenz, seinem Hauptlehrer an der Universität - gegeben. Tangls Schule verdankt er die strenge Methode, die Gewissenhaftigkeit des Arbeitens, das alle seine Forschungen und Editionen auszeichnet hat. Die Dissertation über den Zehnten im Karolingischen Reich, die er unter Michael Tangls Leitung angefertigt hat, hat ihm den Weg zu dem altberühmten Unternehmen der Monumenta Germaniae Historica geöffnet. Diesem Unternehmen hat er bis zuletzt einen grossen Teil seiner Arbeitskraft gewidmet. Mehrere grosse